Ein Druckkostenbeitrag wird erbeten!

Pfarrblatt Schottenfeld

DEZEMBER – MÄRZ 2023/24

Immanuel, du „Gott mit uns", ...

Immanuel, du „Gott mit uns",
ich möchte dich hören;
hören, was DU mir sagst.

Ich bin mit dir,
wenn Kummer in dir wohnt!
Ich bin mit dir,
wenn du niedergeschlagen bist!

Immanuel, du „Gott mit uns",
ich möchte dich hören;
hören, was DU mir sagst.

Ich bin mit dir,
wenn du dich nach Kraft
und Stärke sehnst!
Ich bin mit dir,
wenn du davon laufen möchtest!

Immanuel, du „Gott mit uns",
ich möchte dich hören;
hören, was DU mir sagst.

Ich bin mit dir,
wenn ein Mensch dich anlächelt
und dir Hoffnung schenkt!

Immanuel, du „Gott mit uns",
ich möchte dich hören;
hören, was DU mir sagst.

Im bin mit dir,
wenn du im Gespräch
eine Stärkung deines Glaubens erfährst!

Immanuel, du „Gott mit uns",
lass mich still werden,
damit ich hören und verstehen kann,
WAS Du mir sagst,
hören, was DU mir sagst.

Amen

+ P. Johannes Kelllner OT

Der Brief des Pfarrers

Liebe Schottenfelder!

„Wachet auf“

Vielleicht haben Sie schon einmal eine Rorate Messe mitgefeiert: das ist die Marienmesse im Advent, meist zu früher Stunde. In meiner Jugend wurde in meiner damaligen Heimatpfarre eine wöchentliche Rorate Messe in der Früh eingeführt. Für uns als Pfarrjugend war es Ehrensache, wenigstens eine Rorate Messe zu schaffen, danach gab es noch ein gemütliches Frühstück. Ab und zu bereiteten sogar wir von der Jugend die Messe vor und waren ganz stolz darauf.

In Schottenfeld ist die Tradition dieser Messe irgendwann abgerissen, jedenfalls war sie schon seit Jahrzehnten nicht bekannt. Auf Anregung aus dem neuen PfarrGemeindeRat haben wir letzten Advent eine neue Tradition gestartet: zwei Rorate Messen im Advent sollen uns in dieser besonderen Zeit auf Weihnachten einstimmen. Die Messen waren sehr gut besucht.

Die frühe Stunde passt in mehrfacher Weise ganz besonders in den Advent. Denn der Advent (Ankunft) ist eine Zeit des Wartens und der Erwartung des Herrn. Wenn man sich in der nur mit Kerzen erleuchteten Kirche zeitig in der Früh versammelt, wird dieses Warten direkt greifbar und spürbar.

Ein Adventlied, das zur Rorate Messe besonders gut passt, ist „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Dieses Lied bezieht sich auf das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen. Sie sollen in der Nacht den Bräutigam erwarten, der zur Hochzeit kommt. Den törichten geht aber das Öl für die Lampen aus, sie haben kein Ersatzöl mit und müssen weg, um neues zu besorgen.

Währenddessen kommt aber der Bräutigam, wird von den klugen Jungfrauen, die genug Öl mithaben, in den Hochzeitssaal geleitet, und das große Fest beginnt. Die törichten haben es verpasst.

Dieses Lied hat 1598 der evangelische Pfarrer Philipp Nicolai geschrieben. Gerade zog die Pest durchs Land, und vor dem Pfarrhof stapelten sich die Leichen, die dann zum Friedhof zum Begräbnis gebracht wurden. Das Lied ist quasi ein Protestlied gegen die Pest. Die Hoffnung darauf, dass der Herr kommt trotz Pest und Not oder gerade deshalb, lässt Nicolai nicht davonfahren.

Tatsächlich ist der Advent auch eine Zeit, wo wir an die Wiederkunft des Herrn denken, also an die Endzeit. Alles, was wir kennen, hat so gesehen ein Ablaufdatum. Irgendwann wird das enden und etwas ganz Neues beginnen. Die Adventzeit will uns das ins Gedächtnis rufen. So wie wir zu Weihnachten den „Advent“, die Ankunft des Herrn im kleinen Kind im Stall von Bethlehem feiern, so wird der Herr einst wiederkommen und alles neu machen.

Die Rorate Messen finden Donnerstag, den 7. und den 14. Dezember um 7 Uhr Früh statt, danach wollen wir Sie zu einem kleinen Frühstück bitten. Herzlich willkommen!

So wünsche ich eine gesegnete Adventzeit und danach ein gnadenreiches Weihnachtsfest, wo wir spüren und erleben dürfen, dass der Herr bei uns ist.

Ihr
Pfarrer Peter Fiala

Der Hl. Martin und die christliche Nächstenliebe

Der Hl. Martin ist Landespatron des Burgenlandes. Er wurde um 316 in Sabaria, heute Szombathely (Stein am Anger), nahe der heutigen-österreichisch ungarischen Grenze geboren. Als Sohn eines römischen Tribuns (bedeutsamer röm. Amtsträger) wuchs er in der Heimatstadt seines Vaters Pavia (I) auf und wurde christlich erzogen. Mit 15 Jahren bereits wurde er berittener römischer Soldat in Gallien. Er wurde 356 vom späteren Bischof Hilarius von Poitiers getauft. Er gilt als Verteidiger des Glaubens und als Missionar des Glaubens. Seine Reisen führten ihn über Mailand zum Golf von Genua. Er lernte den hl. Ambrosius, Bischof von Mailand und den hl. Severin, Bischof von Köln kennen. Um 360 schloss er sich wieder Hilarius an und lebte als Einsiedler asketisch und mildtätig bei Portiers.

Was gibt uns der Hl. Martin für unseren Weg durchs Leben mit? Mut ist das eine Stichwort, Stärke und Gewaltlosigkeit sind die anderen. Die Szene der

Mantelteilung in Verbindung mit dem Hl. Martin ist weitgehend bekannt. Als 17-Jähriger war er im Norden des heutigen Frankreichs stationiert. Der Hl. Martin, damals eben noch Soldat, trifft auf einen frierenden Bettler und teilt mit dem Schwert seinen Mantel. Diese Episode soll uns an die Notwendigkeit zu teilen nicht nur erinnern, sondern uns lehren zu teilen, wenn andere Menschen in existentieller Bedrängnis sind. Ein Thema aktueller denn je, denn auch heute, viele Jahrhunderte nach diesem Ereignis hat sich der Zustand in dieser Hinsicht nicht grundlegend geändert, es gibt nach wie vor Menschen in Not, die darauf angewiesen sind, dass ihnen geholfen wird. Viele Hilfspakte und - Organisationen wurden von privaten und öffentlichen Stellen ins Leben gerufen, wie Nachbar in Not, eine österreichische Hilfsaktion, die 1992 vom ORF, dem Roten Kreuz und der Caritas gegründet wurde.

Weiters besonders erwähnenswert die ausgesprochen populäre und medial stark unterstützte Hilfsaktion Licht ins Dunkel, die 1973 durch den niederösterreichischen ORF-Landesintendanten Kurt Bergmann als Hilfsaktion für das Behindertendorf Sollenau ins Leben gerufen wurde und diese heute Österreichs größte Hilfsaktion feiert demnächst ihr 50-jähriges Jubiläum. Von Nachbar in Not zum Nächsten in Not.

Der Hl. Martin hat nicht gezögert, sondern gehandelt. Er war ein Mann der Tat, der guten Tat, die Hilfestellung erfolgte aus eigenen Mittel und zum eigenen Nachteil. Es spielten in dieser Szene Stärke und Mut eine Rolle, denn damals haben die Mitsoldaten über die Handlung eher den Kopf geschüttelt als gejubelt. Martin aber war stark und mutig genug, das Richtige zu tun, auch wenn er eventuell dafür ausgelacht wurde. Als dann Jesus dem Martin im Schlaf erscheint und einen Teil des Mantels trägt, lässt er sich taufen. Er beschließt nicht weiter Soldat zu sein. Man erzählt die Legende, dass Martin dem Kaiser selbst diesen Wunsch vorträgt, dieser aber ablehnt und Martin in die Schlacht schickt. Martin zieht in die Schlacht, aber ohne Waffen. Die Gegner beendeten den Kampf und schlossen Frieden. Dieses Ereignis ist ein Teil der Botschaft, vor allem an die Kinder, die singend mit brennenden Laternen in der Hand zum Hl. Martin durch die Straßen ziehen: Wenn Du etwas nicht willst oder du bedrängt wirst, übe Dich in Gewaltlosigkeit, schlage nicht zu, sondern sage laut Nein und mach eine abwehrende Geste.

Der Hl. Martin sollte später in der Stadt Tours (heute Frankreich) Bischof zu werden. Doch der bescheidene Martin hielt sich des Amtes nicht für würdig und versteckte sich - einer Überlieferung zufolge - in einem Gänsestall. Die schnatternden Vögel verrieten ihn allerdings und er wurde doch zum Bischof geweiht. Rund 30 Jahre lang war Martin Bischof von Tours und soll zahlreiche Wunder vollbracht haben. Er starb als Bischof von Tours (F) am 8. November 397 in der Diözese Candes an der Loire, nahe Tours.

Bildquelle: Rupprecht@kathbild.at, Franz Josef Rupprecht

Am 11. November 397 wurde er zu Grabe getragen und später heiliggesprochen. Sulpicius Severus, ein Schüler Martins, verfasste um 395 die „Vita Sancti Martini“ (und den „Dialogus Severi et Galli“), eine Biographie, in der diese Begebenheiten erzählt werden. Sulpicius berichtet

„Severus“ Martins Absage an den Kaiser wie folgt:

„Bis heute habe ich dir gedient, Herr, jetzt will ich meinem Gott dienen und den Schwachen. Ich will nicht mehr länger kämpfen und töten. Hiermit gebe ich dir mein Schwert zurück. Wenn du meinst, ich sei ein Feigling, so will ich morgen ohne Waffen auf den Feind zugehen.“ - Auszug aus der Vita Sancti Martini.

Heute ist der Hl. Martin der Schutzpatron etlicher Berufsgruppen, etwa der Winzer, Weber und Schneider. Und was wäre der Sankt Martinszug ohne die vielen schönen Lieder? Sie bringen gute Laune und wärmen auf. Das bekannteste Lied zum Martinsfest in dieser Variante für den einen oder anderen zum Mitsingen.

Laterne, Laterne

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne, brenne auf mein Licht, brenne auf mein Licht, aber nur meine liebe Laterne nicht.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne, wenn es dunkel ist, wenn es dunkel ist, ja dann seht ihr erst wie schön das ist.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne, geh nicht aus mein Licht, geh nicht aus mein Licht, denn ich will es sehen, dein Angesicht.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne, und dein heller Schein, und dein heller Schein, ja der soll für immer bei uns sein.

Mag. Heinrich Zeman
PGR-Schottenfeld

80 Jahre Ahornergasse

Eine Sonderausstellung im Bezirksmuseum Neubau

Katharina Welan hat die Geschichte der Familie Ahorner, die Familie ihrer Mutter, erforscht.

Mein Urururgroßvater, Josef Achhorner, später Ahorner, wurde am 11. Februar 1808 in Unternalb im Haus 112 bei Retz in Niederösterreich geboren. Sein Großvater war Schuhmacher, sein Vater Weinhauer. Es ist anzunehmen, dass Josef nach dem Tod seines Vaters 1831 nach Wien/Schottenfeld kam, um hier ein besseres Auskommen zu erlangen. Sein Startkapital betrug 80 Gulden (2023: rund 2.100 Euro).

Josef heiratete 26jährig 1834 die 33jährige Maria Magdalena Bischof, Tochter eines bürgerlichen Weißgerbers aus Haslach, in der Pfarrkirche St. Laurenz am Schottenfeld. Im selben Jahr begründete Josef die Schuhmanufaktur.

Josef wird im Traubuch und im Taufbuch anlässlich der Geburt seines ersten Sohnes 1834 als Stiefelputzer geführt, bei der Geburt seines zweiten Sohnes Josef 1839 als Schuhmacher, bei der Geburt seines dritten Sohnes Karl 1842 als bürgerlicher Schuhmacher und beim Tod seiner Frau 1859 als Schuhmachermeister.

Um diese Zeit erwarb Josef das Haus in der Fuhrmannsgasse 176 (heute Seidengasse 23, 1070 Wien, s. Foto), wo die Wohnung als auch die Betriebsstätte untergebracht waren. Sohn Karl ging zwischen 1856 und 1863 bei seinem Vater zur Lehre. 1866 übergab ihm Josef das Geschäft, im selben Jahr heiratete Karl die gleichaltrige „Pepi“ Schwarzinger, gebürtig aus Gmünd/NÖ. Ihr Vater war ebenfalls Schuhmacher.

1872 übersiedelte die Familie in die Kaiserstraße 26, wo auch die Schuhfabrik war. Unter Karl vergrößerte sich das Geschäft dramatisch, weil er Aufträge für die k&k Landwehr übernahm.

Nach dem Tod seiner tiefbetrauerten Gattin Pepi 1893 begann sich Karl Ahorner politisch für die Christlichsoziale Partei zu engagieren. So wurde er in den Jahren 1900, 1904 und 1910 zum Gemeinderat des Bezirkes Neubau gewählt. Er starb 1912 und hinterließ die Firma seinen Söhnen Josef und Karl jun. mit dem testamentarischen Auftrag, diese weiterzuführen. 1912 wurden beide Fenster im Oratorium über der Sakristei der Schottenfeldkirche von seinen Söhnen über die Firma Geyling neu gestaltet und Pepi und Karl Ahorner gewidmet. (s. Fotos). Mit Ende des ersten Weltkrieges verkauften die Brüder die Firma 1919 an die heutige Firma Humanic.

Die Familie Ahorner, die fast 100 Jahre das Stammhaus in der Kaiserstraße 26 bewohnte, war bekanntermaßen sehr katholisch und pflegte regen Kontakt mit der Kongregation der Töchter vom göttlichen Heiland, die vis-à-vis im Kloster in der Kaiserstraße 25-27 ansässig waren bzw. sind.

Das Archiv der Kongregation enthält interessante Einträge, die die Unterstützung der Familie Ahorner für die Klosterschwestern dokumentieren. Ein bemerkenswertes Ereignis in dieser Hinsicht war das Jahr 1919, als erstmals in Wien Frauen an den politischen Wahlen teilnehmen durften.

So half Karl Ahorner jun. den Schwestern, sich aktiv an den Wahlen zu beteiligen, indem er für polizeilichen Schutz sorgte und ihnen einen Wagen zur Verfügung stellte.

Karl Ahorner jun. wurde als Wohltäter im Bezirk sehr bekannt. Auch kaufte er Kriegsanleihen im heutigen Wert von über 3,5 Millionen Euro. Das Bezirksmuseum weiß über ihn: „Ahorner Karl, Sohn des Vorigen, geb. 30. Juli 1873 in Wien, war gleichfalls Fabrikant und trat ganz in die Fußstapfen seines Vaters. Er war ein ausgesprochener Schöngeist und feinsinniger Mensch, der eine umfassende Bildung, großes Wissen und eine seltene Seelengröße besaß.

Nachdem er unverheiratet und unabhängig war, gegen sich von puritanischer Anspruchslosigkeit, war er der geborene Wohltäter, der sich immer bescheiden im Hintergrund hielt, sich alle ihm zugedachten Auszeichnungen, Ehrungen und Titelverleihungen verbat. Wo immer er konnte und Hilfe notwendig war, teilte er mit vollen Händen aus und sogar noch, als sein früher bedeutendes Vermögen durch Inflation zer-

ronnen war. Wenn er noch selbst dachte, seinen Mitmenschen helfen zu können, fand er immer Mittel und Wege dies zu tun. So besaß er, wie man sagte, das „goldene Schottenfelder Herz“.

Dieser große Wohltäter des Bezirkes starb am 14. September und da sagte man von ihm, der letzte alte Schottenfelder wäre dahingegangen. Nun konnte er auch die ihm zustehende Ehrung nicht zurückweisen, dass eine Gasse des Bezirkes nach ihm benannt wurde.“

Das Neue Wiener Tagblatt schreibt am 5. März 1938: „Die im Zuge der Seidengasse von der Hermanngasse abzweigende bisher unbenannte Sackgasse hat den Namen „Ahornergasse“ erhalten. Die Erläuterungstafel wird folgende Aufschrift tragen: Karl Ahorner (1873 - 1934), Fabrikant, Wohltäter.“

Die Nationalsozialisten nannten die Ahornergasse im November 1938 in Kreipelgasse um. Kreipel war ein Komponist volkstümlicher Lieder, welcher von 1806 - 1866 im Schottenfeld lebte. Als bekennender Katholik und Christlichsozialer wurde Karl Ahorner offenbar posthum als Gegner der Nationalsozialisten eingestuft, trotzdem er als treuer Anhänger Karl Luegers antisemitisch eingestellt war. Erst im April 1946 wurde nach einem Beschluss des zuständigen Gemeinderatsausschusses die „Kreipelgasse“ in „Ahornergasse“ rückbenannt.

Im Rahmen der Ausstellung „Ahorner“ im Bezirksmuseum Neubau sind ab 6.10.2023 interessante Vorträge über die Familie und Firma Ahorner, die Entstehung der Familienchronik, Exponate und Führungen geplant. Außerdem wird DI Strenn, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für familien- und regionalgeschichtliche Forschung für Interessierte eine Einführung in die Familienforschung präsentieren. Am 15.11.2023 findet der Abschluss „Ahorner – das Fest“ statt. Das vollständige Programm finden Sie hier: https://www.bezirksmuseum.at/de/bezirksmuseum_7/veranstaltungen/
Und hier: https://oefr.at/events/

Autorin: Katharina Welan

Ein musikalisches Meisterstück von Meisterhand dargebracht

Einen besonderen Höhepunkt zum ausklingenden Kirchenjahr gab es noch im letzten Jahr mit der Aufführung der Musikalischen Exequien SWV 279–281 von Heinrich Schütz in unserer Pfarrkirche Schottenfeld, die wieder einmal ihre Tradition in der Unterstützung und Förderung von sakraler Musik unter Beweis stellen konnte. Nach einer kurzen Ansprache unseres Pfarrers Peter Fiala konnte das Ensemble beginnen.

Die Darbietung folgte dem Gedanken: Tradition ist nicht die Anpreisung der Asche, sondern das Weitergeben des Feuers.“, Jean Jaurès. Und in der Tat, sie hat Feuer entfacht, der Andrang war beachtlich und die Standing Ovations am Ende der Aufführung sprachen wohl Bände.

IHR TISCHLER macht's persönlich.

NOWAK & STEINER

Bau- u. Möbeltischlerei GesmbH

seit 1875

1070 Wien, Hermanngasse 32

Tel. 01 526 06 70

www.nowak-steiner.at

Inneneinrichtungen - Lattoflexstudio

Althaussanierung - Fenster - Türen - Tore

HB **Hintermayer**

KUNST BUCH MUSIK

Ihr Buch- & Musik-CD-Geschäft in Ihre Nähe!

Wien 7, Neubaugasse 27-29 (U3/49/13A)

WWW.HINTERMAYER.AT

Cafe Konditorei Smolinka

1070, Westbahnstrasse 19
Gleich neben der Kirche

Bester Kaffee, auch koffeinfrei
Teespezialitäten
Täglich frische Mehlspeisen
Frühstück
kleine Speisen

Wir freuen uns über Ihren werten Besuch.
Mo-Fr. von 7:30-18:00 Uhr
Sa, So+Feiertags 9:00-18:00 Uhr

Modische Berufskleidung
für alle Branchen und Schulen
sowie Schürzen und Hauskleider

Elisabeth Schnepf

1070 WIEN, KIRCHENGASSE 9a,
TELEFON 523 23 31, 522 29 57, FAX 522 29 57

M. MAURER

Werksverkauf: Kandlgasse 20
1070 Wien

Mo.-Do. 8:00 -12:00 Uhr
und
12:30 bis 15:00 Uhr
Fr. 8:00 - 11:00 Uhr

Ihr Ausstatter
für Paramentik
* Cingulum
* Fransen
* Quasten
* Kirchen - Borten

Krisen haben – heil bleiben

- Sie haben Fragen und Anliegen zu bestimmten Themen
- Sie möchten darüber reden oder sich Klarheit verschaffen
- Sie erwarten Information und Verschwiegenheit
- Sie wollen Beratung oder Psychotherapie Themen wie:
  Erziehung - Schule - Ausbildung
  Beruf - Burnout - Depression
  Partnerschaft - Beziehung -
  Kommunikation Psychosomatik -
  psychische Erkrankungen

Isolde Rubik
Psychotherapie
Dipl. Lebens- u Sozialberaterin
Councelling
Telefon: 0664 950 40 28

IMPULS PRO

Das gemischt zusammengestellte Ensemble veranstaltete eine Wiederaufführung nach langjähriger Pause. Die Stimmen der Sängerinnen und Sänger hatten die Gelegenheit, in den rund 20 Jahren seit ihrem letzten Zusammentreffen zu wachsen und zu reifen und auch KS Helmut Wildhaber, Urgestein der Wiener Staatsoper, der spontan als Ersatz für einen ausgefallenen Kollegen einsprang, bestach durch die Jugendlichkeit und Frische seines Tenors.

Die Komposition selbst entstand im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für das Ableben von Heinrich II. Posthumus Reuß, Fürst von Gera (1572-1635), der sich eilte sein Begräbnis vorzubereiten, was im 17. Jahrhundert durchaus üblich war.

Die Ausführung seines Sarges, den er ungefähr ein Jahr vor seinem Tod in Auftrag gegeben hat, war Vorlage für das Werk die Musikalischen Exequien. Denn dieser war mit einer Vielzahl von Bibelsprüchen und Liedversen kunstvoll beschriftet.

Heinrich Schütz' (1585 -1672) Schaffen und sein musikalisches Wirken standen vor dem Hintergrund der Geschehnisse des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648), der Elend und Not brachte, was also kein besonders fruchtbares Umfeld für Musik und Kunst bedeutete.

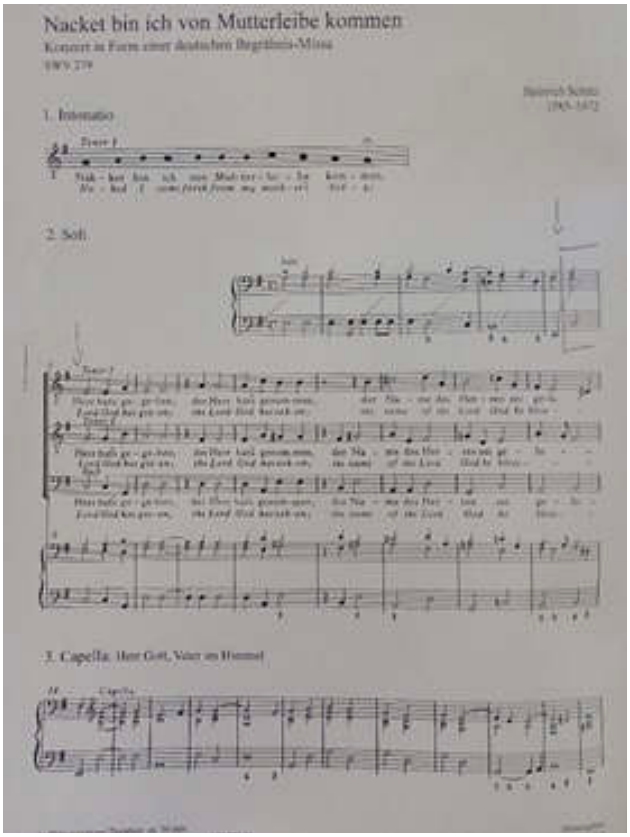
Dennoch gelang Schütz, der als brillanter Schüler Giovanni Gabrielis in Venedig galt, nach seiner Rückkehr aus Venedig an den prunkvollen deutschen Hof in Dresden als Hofkapellmeister des Kurfürsten von Sachsen berufen zu werden. Die schwierigen Bedingungen seiner Zeit zwangen Heinrich Schütz immer wieder andere zusätzliche Tätigkeiten anzunehmen.

Er wirkte zeitweise als musikalischer Ratgeber verschiedener Fürstenhöfe, auch in Gera. In Ausübung dieser Tätigkeiten wird er Kontakt zu Fürst Heinrich II. Posthumus Reuß gefunden haben, zu dem sich ein freundschaftliches und herzliches Verhältnis im Laufe der Zeit entwickelte.

Als der Fürst, der durch Krankheit bereits stark beeinträchtigt war, von Todesahnungen heimgesucht wurde, beschäftigte er sich in seinen letzten Jahren sehr intensiv mit dem Tod und dem Sterben.

Er begann für sich einen Beerdigungsprozess zu entwickeln, der bis ins kleinste Detail genauestens geplant war. Zudem ließ er bei Lebzeiten seinen Kupfersarg anfertigen, den er mit Bibeltexten und tiefsinnigen theologischen Inhalten ausstatten ließ.

Heinrich Posthumus Reuß verstarb am 13. Dezember 1635. Die Witwe des Fürsten übergab die Niederschriften der auf den Sarg angebrachten Texte an Heinrich Schütz. Sie bat ihn für ihren verstorbenen Gemahl daraus eine Begräbnismusik zu erstellen. Es entstand ein Werk in drei Teilen, wobei im Gegensatz zu den lateinischen Exequien der katholischen Kirche, diese analog zur deutschen lutherischen Messe geschaffen wurden.



Der erste Teil für den Einzug der Trauergäste in die Kirche basiert auf der Textsammlung Heinrich II. Posthumus Reuß.

Der zweite Teil folgt der Predigt, die, wie der zweite Teil selbst, inhaltlich an den Psalm 73, Vers 25-26 knüpft: Herr, wenn ich nur dich habe.

Dem dritten Teil zu Grunde liegt der Lobgesang des Simeon aus dem Lukasevangelium, Kapitel 2, Vers 25-35: Nun lässt du, Herr, deinen Diener in Frieden scheiden. Das ist der Wunsch des gerechten und frommen Simeon nach der Begegnung mit dem

Das könnte Sie eigentlich interessieren

(Wissenwertes über Schottenfeld)

(1) PFARRE SANKT LAURENZ AM SCHOTTENFELD 1786-1986
(Jubiläumsbuch unserer Pfarre, herausgegeben anlässlich der 200-Jahr-Feier im Jahre 1986)
€ 8,00

(2) NEUER SCHOTTENFELDER KIRCHENFÜHRER
(herausgegeben anlässlich der 225-Jahr-Feier im Jahre 2011)
€ 2,90

(3) DVD-DOKUMENTATION über die INNEN-RESTAURIERUNGS-ARBEITEN der PFARR-KIRCHE SCHOTTENFELD 2007-2011
€ 10,00

Kirchenbeitragsstelle WIEN ZENTRAL

1010 Wien, Wollzeile 7
Tel.: 050 155-2010
Fax.: 050 155-2019

E-Mail: kb-stelle.011@edw.or.at
1100 Wien, Viktor-Adler-Platz 9/9

1150 Wien, Meiselstraße 1,
(Pfarre Rudolfsheim)
Informationen im Internet:
http://www.kirchenbeitrag.at

Jesuskind im Tempel, der Gott darum bittet, aus dieser Welt scheiden zu dürfen, da seine Augen den Heiland bereits gesehen haben. Dieser Teil war offensichtlich für den Auszug mit dem Sarg aus der Kirche geschrieben. Mit Selig sind die Toten wird dann die gläubige Seele auf ihrem Weg ins Himmelreich begleitet.

Die Begräbnisfeierlichkeiten für Fürst Heinrich II. Posthumus fanden wunsch- und plangemäß erst am 4. Februar 1636 statt, denn er wollte am traditionellen Begräbnistag Simeons, dem 4. Februar, bestattet werden.

Aber wer war eigentlich dieser Fürst Heinrich II. Posthumus?

Als mit dem Tod des Burggrafen Heinrich des VII die ältere Linie der Plauen ausstarb, mussten nach den Bestimmungen der Hausverträge die Besitzungen nun an die jüngere reußische Linie fallen.

Während der Beratungen der drei Brüder verstarb 1572 unerwartet Heinrich der Jüngere von Gera erst zweiundvierzig Jahre alt. Da er drei Töchter hinterließ, schien die Linie Reuß mit ihm erloschen. Doch kurz darauf, im selben Jahr 1572, gebar Heinrichs Witwe Dorothea einen Sohn, der folglich den Beinamen „Posthumus“ erhielt. Der Kaiser verordnete dem nachgeborenen Prinzen Vormundschaften, die ihm in ihrer Wirksamkeit in der Regierung des Landes eine hohe Stellung ermöglichten. Auch die besondere Erziehung kam dem sich rasch und glücklich entwickelnden Prinzen äußerst vorteilhaft zugute.

Posthumus besuchte bereits im fünfzehnten Lebensjahr die Universität Jena. Danach wechselte er auf die Universität in Straßburg. Er stand der Kirche sehr nahe und verfasste einzigartige Predigten in deutscher und lateinscher Sprache. Diese gingen bei einem Brand der Bibliothek leider verloren.

Posthumus war ein uneingeschränkt regierender Fürst, der eine große Familie hatte und sein Land sicher durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges führte.

Dank seines hohen Wissens und seiner Strebsamkeit wurde er Berater für Deutschlands Fürsten und war von vielen Gelehrten in der Wissenschaft und Kunst geschätzt. Später wurde ihm sogar der Titel des kaiserlichen Rates verliehen. Er begleitete Kaiser auf ihren Wahl- und Krönungstagen und war oft zu Gast am kaiserlichen Hof in Prag.

Er setzte sich zeitlebens für den Frieden ein und setzte seinem Schaffen auch in dieser Hinsicht einen unvergänglichen Gedenkstein.

Wir bedanken uns auf diesem Wege für die großartige Leistung und die Mühen der Vorbereitung und der Anreise, die einige Ensemblemitglieder sogar

aus dem Ausland antraten. Die Aufführung leisteten sie unentgeltlich und nahmen sogar die Kosten der Anfahrt und des Aufenthaltes auf sich.

Für uns war es zudem Gelegenheit, von großartigen Menschen, wenn auch hier nur für kurze Zeit, umgeben sein.

Mitwirkende

Vokalensemble:

Sopran I
Sarah Längle
Heidi Oberthür
Sopran II
Magdalena Hofmann
Altus
Michael Wendeberg
Tenor I
Gernot Heinrich
Helmut Wildhaber
Tenor II
Benjamin Harasko
Martin Vacha
Bass
Edgard Loibl
Dominik Nekel

Instrumentalensemble des Capellchors:

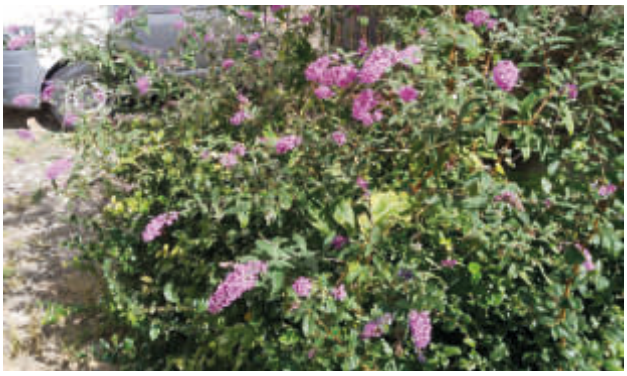
Zink: Philipp Stastny
Diskantgambe: Fabienne Woltron
Altgambe: Babette Warmuth
Tenorposaune: Christian Troyer
Bassposaune: Werner Hackl
Violone: Margarethe Watzka
Orgelpositiv: Jury Everhartz

Auf ein Wiedersehen.

Heinrich Zeman
PGR Schottenfeld

Fake News im Garten

Liest man Medienberichte, die sich mit Natur, Garten und Grünflächen beschäftigen, trifft man häufig auf das Thema der Neophyten. Leider wird dieses Thema sehr oft emotional und wenig wissenschaftlich diskutiert. In der Botanik bedeutet „Neophyt“ eigentlich nur so viel wie „neue Pflanze“. Unter dem Begriff versteht man Pflanzen die nach 1492 verbreitet wurden. Arten die bereits vor Kolumbus eingeführt wurden, zählt man hingegen zu den „Archäophyten“, die im Naturschutz, obwohl ursprünglich nicht autochthon, als heimisch gewertet werden. Einige Archäophyten wie zum Beispiel die Kornrade (Agrostemma githago) sind gefährdet und oft auf roten Listen zu finden.



Ohne Neophyten würde unser Speiseplan sehr mager aussehen, wenn man nur an Erdäpfel, Paradeiser und Paprika denkt. So manche Neophyten sehen wir als selbstverständlich an, wie zum Beispiel die Rosskastanie (Aesculus hippocastanum), die in Europa ursprünglich nur am Balkan natürlich verbreitet war und heute in ganz Europa zu finden ist. Sie wäre kaum aus unserer Kulturlandschaft, den Biergärten und Alleen wegzudenken. Aufgrund der schweren Samen bleibt ihre Verbreitung in naturnahen Flächen eher beschränkt und ihre extreme Neigung den Holzfehler[1] der Drehwüchsigkeit[2] auszubilden, führt dazu, dass sie im Wirtschaftswald kaum eine Rolle spielt und daher auch nicht forstlich gefördert wird. In den letzten Jahren dominiert aber immer mehr die rotblühende Rosskastanie (Aesculus carnea), die gegen die Rosskastanienminiermotte (Cameraria ohridella) weitgehend resistent ist.

Auch in unserer Pfarre gibt es Neophyten. Im Pfarrgarten wächst seit Jahren an einer geschützten Stelle ein Feigenbaum (Ficus carica), der auch Früchte trägt, die wir auch reichlich ernten, wenn sie uns die Vögel nicht streitig machen. Den Feigenbaum kann man zu den sogenannten unbeständigen Neophyten zählen, die ohne menschliche Hilfe, wie Vorkultivierung, Standortwahl und Winterschutz, nur selten in unseren Breitengraden gedeihen können. Die sehr komplizierte Blütenökologie der Feige, auf die ich in diesem Beitrag nicht näher eingehen möchte, um das Pfarrblatt nicht zu sprengen, führt außerdem dazu, dass es nur eine Feigensorte gibt, die auch nördlich der Alpen Früchte trägt und sich vermehren kann. Ich rate daher von Feigenpflanzen als Urlaubsmitbringsel ab, um sich eine Enttäuschung zu ersparen.

Es gibt aber auch sogenannte invasive Neophyten, die sich unkontrolliert ausbreiten, heimische Arten verdrängen und Schäden anrichten können. Zu diesen Pflanzen zählt man auch den Sommer- oder Schmetterlingsflieder (Buddleja davidii), der im Pfarrhof wächst und viele Schmetterlinge anzieht. Das Artepitheton[3] dieser Pflanze ehrt den Naturforscher und Lazaristenpater Armand David, der sie nach Europa gebracht hat. Diese Pflanze zählt aufgrund der langen und üppigen Blüte, die sich von Juni bis in den Herbst zieht und der Möglichkeit sie jährlich auf den Stock setzen[4] zu können zu meinen Lieblingspflanzen.

In einigen unseriösen Berichten wird der Sommerflieder aber in ein sehr schlechtes Licht gerückt, es wurden sogar Behauptungen aufgestellt, er sei schlecht für Schmetterlinge, weil er angeblich sehr viel Koffein enthalte und die Falter in Rauschzustände versetzt. Ich habe daher beim Departement für Botanik und Biodiversitätsforschung, der Fakultät für Lebenswissenschaften der Uni Wien nachgefragt, ob es diesbezüglich eine Studie gibt. Es wurde mir versichert, dass von dieser Pflanze keine Toxizität für Schmetterlinge ausgeht. Im Gegenteil - sie bietet Nahrung zu einer blütenarmen Zeit. Was stimmt ist, dass sich die Samen dieser Pflanze weit verbreiten können und dass sie deshalb invasives Potenzial hat, meistens sind es aber ohnehin Flächen, wo sonst nichts wächst, wie zum Beispiel an Bahngleisen, wo sie sich etabliert.

Die Ausbreitung invasiver Pflanzen kann aber dadurch verringert werden, dass man sie nicht aussamen lässt und Pflanzenteile nur über die Biotonne entsorgt. Das Verbot Gartenabfälle in der freien Natur zu entsorgen, sollte außerdem ernst genommen werden und es soll nur über den eigenen Komposthaufen, oder die Biotonne entsorgt werden. Beim Sommerflieder empfiehlt sich ohnehin, das ständige Entfernen abgeblühter Blütenstände, um seine Blühfreudigkeit bis in den Oktober zu erhalten.

Eine weitere Pflanze gegen die bereits regelrechte „Kriege“ geführt werden, ist der Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus). Er wird gern als gefährliche und ökologisch wertlose Giftpflanze dargestellt. Bei Insekten ist er aufgrund seiner Blüte und der „extrafloralen Nektarien“[5] trotzdem sehr beliebt, aber es bleibt natürlich die Frage, wie ökologisch sinnvoll in Bezug auf die Artenvielfalt es ist, eine Pflanze zu setzen, die schon ganze Straßenzüge und Siedlungen dominiert.

Beim Kirschlorbeer sind es für mich eher gärtnerische Aspekte, weshalb ich Alternativen empfehle. Die großen fleischigen Blätter eignen sich nicht für den maschinellen Schnitt und werden dann braun. Zudem ist er, von einigen neuen Sorten abgesehen, die Heckenpflanze für fleißige Ungeduldige, weil er

sehr schnell an Höhe erreicht, aber dann mehrmals pro Jahr beschnitten werden muss, um ihn in Form halten zu können.

Bei Neophyten kann man von der Zehnerregel ausgehen:

10 % der eingeführten oder eingeschleppten Arten halten sich unbeständig, 10 % davon etablieren sich dauerhaft in naturnahen Lebensräumen, wiederum cirka 10 % dieser eingebürgerten Arten können unerwünschte Auswirkungen und damit invasiven Charakter haben.

Der Götterbaum (Ailanthus altissima) bedroht zum Beispiel schon seit längerer Zeit ökologisch wertvolle Sonderstandorte, wie zum Beispiel Trockenrasen[6]. Auf die Pflanzen in seiner Umgebung kann er allelopathisch[7] wirken und aufgrund der Ausbildung von Stockausschlägen und Wurzelbrut lässt er sich nur äußerst schwer bekämpfen. Er wurde 2019 von der EU Kommission auf die schwarze Liste invasiver Neophyten gesetzt, er unterliegt daher einem europaweiten Handelsverbot.

Meiner Meinung nach sollte man beim Thema Neophyten die Kirche im Dorf lassen, denn es wird nicht möglich sein diese Arten alle wieder ganz zu entfernen. Aber dort wo es notwendig ist, sollten Maßnahmen gesetzt werden, um ein komplettes Überhandnehmen zu verhindern, bevor es zu spät ist. Zum Beispiel beim Götterbaum wäre in der Nähe von Schutzgebieten die Entfernung problematischer Mutterbäume sehr sinnvoll. Das strenge Wiener Baumschutzgesetz sollte aus meiner Sicht auch novelliert werden, um die Neophytenproblematik durch mehr Differenzierung zu berücksichtigen. Alternative Pflanzen können selbstverständlich immer aufgezeigt werden, dafür ist das Reich der Pflanzen zum Glück sehr artenreich!

Vincent Holzleitner
PGR-Schottenfeld
Mitglied der Österr. Gartenbau-Gesellschaft

[1] wertmindernde Holzmerkmale bei Rohholz, die den Verarbeitungszweck beeinträchtigen.
[2] gewundener Verlauf des Stammes durch stark verdrehte Holzfasern.
[3] der zweite, immer mit kleinem Anfangsbuchstaben geschriebene Namensteil eines biologischen Artnamens gemäß der biologischen Nomenklatur.
[4] Abschneiden von Sträuchern auf einer Höhe von etwa 10 bis 20 cm.
[5] pflanzliche Saftdrüsen, die sich außerhalb der Blüte befinden.
[6] besondere Biotope, die sich an trockenen, nährstoffarmen Standorten ausbilden.
[7] zwischenartliche oder innerartliche, über Allelopathika (Allelochemikalien) vermittelte, meist hemmende Wirkung einer Pflanze auf die Entwicklung einer anderen Pflanze.

Literatur:
Datenbank foraweb.de, Bundesamt für Naturschutz (Deutschland)
https://bremen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/21750.html
Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung, EU Kommission

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet, in acht von neun Bundesländern von Österreich, ausgenommen Salzburg, ein Sommerlager organisiert zu haben. Bedeutet auch zwei Sommerlager in Deutschland, je eines in Italien und England mit unseren Kindern und Jugendlichen verbracht zu haben.

Ein Tag in einem Pfadfinderlager, egal ob Pfingst-, Sommer-, Herbst- oder Winterlager, endet fast immer am Abend beim Lagerfeuer. Beim Lagerfeuer haben wir sehr viele Stunden mit Singen, Spielen, Sketches und Diskussionen verbracht, das eine oder andere Mal bis in die frühen Morgenstunden.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet ebenfalls, unzählige Ausflüge, Wanderungen, Martinsumzüge, Adventfeiern, Pfarrkaffees, Faschingsfeiern, Kinderfeste, Pfarrfeste und Sternsinger-Besuche erlebt und mit den Kindern sehr viel gelacht zu haben.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet auch, an die 900 Heimstunden für Jungpfadfinder, Scouts und Rover abgehalten zu haben. Egal ob es regnet oder schneit, wir waren immer bereit.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet, sehr viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene kennen gelernt zu haben und ein Stück des Lebensweges gemeinsam gegangen zu sein. Mit einigen nur kurz, mit sehr vielen sehr lange, bis zu 25 Jahre. Es sind Freundschaften für einen Lebensabschnitt entstanden, aber auch viele Freundschaften für ein ganzes Leben. Bedeutet auch, dass die Kinder und Jugendlichen mit einem Lächeln auf ihre Pfadfinderzeit und an uns zurückdenken werden.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet auch, den Klassiker der Pfadfinder, das Steckerlbrot, hunderte Male über einen Stock gewickelt

zu haben und auch oft genug ein Lob dafür erhalten zu haben, dass es das beste Steckerlbrot sei, welches je gegessen wurde.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet auch Verantwortung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Verantwortung ist aber nie zur Last geworden und oft genug war uns nicht bewusst, dass wir wirklich so viel Verantwortung tragen.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet auch, allen Witterungen, wie Sonne, Regen, Kälte, Schnee gemeinsam getrotzt und immer das Beste aus der Situation gemacht zu haben.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 war eine geile Zeit und ein wichtiger Teil mit Erfahrungen ohne Ende, welche wir nicht missen wollen.

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 endete im August 2023 mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Das lachende blickt auf die vielen gemeinsamen Stunden zurück und sagt: Es war was Besonderes, worüber nicht viele Menschen in ihrem Leben erzählen können. Das weinende Auge fragt: Warum kann es nicht weitergehen?

25 Jahre Gruppenführer der Pfadfinder Gruppe 10 bedeutet daher ein letztes Mal

Yours in traditional scouting
Claudia und Rudolf Klingler

Schwester Corona

Schwester Corona war eine kleine drahtige Frau, sehr beweglich und fit bis ins hohe Alter. Wenn sie sprach, dirigierte sie ein ganzes Orchester an Gedankenbildern.

Der Sakristeikasten wurde zum Bildschirm, der am oberen Ende mysteriöse Zeichen hatte, die sich nicht bewegen lassen wollten. Die Maus lief unter Schwester Coronas Hand in der Luft angestrengt auf und ab, um diese verflixten Zeichen auf einem Firmenmail wegzubekommen, weil das sonst nicht zu lesen wäre, wie sie erklärte. Schwester Corona hat das irgendwie geschafft, nicht nur am Sakristeikasten, auch am echten Bildschirm.

Die Pfarrkanzlei verfügt seit 1988 über einen Computer, 1989 hat Marianne Ruess Schwester Corona die Grundbegriffe des Umgangs mit dem neumodischen Kastel beigebracht. Seither war Schwester Corona unermüdlich am Werk und auch wenn sie nicht alle Neuerungen auf die Reihe bekam, sie blieb hartnäckig.

Da sie bei der Arbeit am Computer gerne Äpfel aß, arbeitete sie an der Verwandlung ihres 0-8-15-Computers in einen Apple. Ganz geschafft hat sie es nicht.

„Herr Haaagel, der Bildschirm ist wieder ganz gelb. Ich waiß nicht, was ich machen soll. Ich tua imma des

gleiche und jetzt … wieder … er ist ganz gelb. Trotzdem."

„I hob oan gsegn, bei die Opferstöck', am Bildschirm. Da bin i glei raus und in die Kirchn und hab ihn gfrogt, was er denn da mocht. Da hat er nix g'sagt und is außig'rennt."

Bei einem Geburtstagsfest fragte Pater Johannes Schwester Corona, ob sie vielleicht auch ein Bier wolle. Zweifelnd schaut sie die Halbliter-Flaschen an. Nein, das sei ihr alles zu stark. Da stellte jemand kleine Flaschen Bock-Bier auf den Tisch. Schwester Coronas Augen leuchteten auf, das seien jetzt die Richtigen. Die Kleinen hätten ja nicht so viel Alkohol. Und dabei blieb sie.

Schwester Corona feierte an sich gerne Geburtstag, aber keiner sollte wissen, wie alt sie war. Bei runden Geburtstagen war das schwierig zu umgehen. Pater Johannes lud bei solchen Gelegenheiten zu einem festlichen Essen ein, der ganze Pfarrgemeinderat und einige Freunde ließen sie hochleben, aber jeder vermied es, „70" oder „80" zu sagen, um die Jubilarin ja nicht zu vergrämen.

Als Schwester Corona nur mehr ehrenamtlich in Schottenfeld arbeitete, weil sie längst das Pensionsalter erreicht hatte, bedankte sich Pater Johannes mit Geschenken, und zwar mit was „G'scheitem", das bedeutete manchmal tatsächlich g'scheite Bücher, aber oft auch etwas Praktisches wie einen Hometrainer, Nordic Walking Stöcke, einen Beitrag zu einer Nähmaschine u.s.w. Da sie ja für einige Jahre die Garderobe der Kongregation betreute hatte, gefiel es ihr gar nicht, wenn ein neuer Habit schlecht saß und da änderte sie auch gerne etwas daran, ließ Falten heraus, setzte Einnäher. Und war mit dem Ergebnis dann doch nicht immer zufrieden.

Eines Tages stand Schwester Corona im WC der Kanzlei auf einem Sessel, den sie an den Rand der Porzellanmuschel geschoben hatte. Das Wasser lief und sie wollte den Schaden beheben. Also war sie auf den Sessel geklettert, um an den Wasserkasten heranzukommen. Weit vornübergebeugt versuchte sie, den Schwimmer wieder einzuhängen. Dem staunenden Besucher erläuterte sie erst detailliert die Situation, dann beendete sie erfolgreich die Operation am offenen Wasserkasten.

Ihre letzten Lebensmonate verbrachte Schwester Corona im Rollstuhl und ihr Geist hatte sich auch schon ein wenig auf die Reise gemacht. Eine Mitschwester brachte sie zur Corona-Impfung und als sie den Rollstuhl ins Impfzentrum schob, sah sich Schwester Corona fassungslos um und sagte dann erfreut: „Aber da steht ja überall mein Name!" „Ja, Schwester Corona, genau deswegen sind wir da!"

Geistliche Herrn standen seinerzeit sehr hoch im Kurs, viel höher als Klosterschwestern, und die meisten Schwestern richteten sich danach. Sie fanden sich damit ab, dass sie nicht nur Christus dienten, sondern auch manch geistlichem Herrn, wenn dieser einer Köchin, Wäscherin, Mesnerin oder sonst einer helfenden weiblichen Kraft bedurfte. Vielleicht entsprang folgende Szene einem tiefliegenden Bewusstsein für diese historische Schieflage:

Pater Johannes hatte nach einem Bandscheibenvorfall Probleme mit dem Gehen, schleppte einen Fuß leicht nach. Einmal, als er seinen Zustand beklagte äußerte Schwester Corona, die großen Wert auf Fitness legte, er sei doch viel jünger als sie. „Und schaun'S, was ich kann!". Hoch gingen die Hände, klappten über dem Kopf zusammen, die schwarzen Schuhe schwebten über dem Boden, auf und ab, elastisch wie ein Gummiball, hüpfte ihm Schwester Corona einen Hampelmann vor.

Wir werden Schwester Corona stets als die gute Seele der Pfarre in Erinnerung behalten und alle, die mit ihr verbunden waren. Und hierzu passend frei nach Ernest Hemingway: Nur wenige Menschen sind wirklich lebendig und die, die es sind sterben nie. Es zählt nicht, dass sie nicht mehr da sind. Jemand den man wirklich liebt, bleibt für immer unter uns.

Willy Hagel

KIRCHLICHES LEBEN

Rückblick 2023
Erstkommunion

Das Sakrament der Erstkommunion als heiliges Geschenk – Fest für die Gemeinde und feierliches Ereignis zu Christi Himmelfahrt.

Die Schottenfelder beten um Geistliche Berufe …

… als Pfarrgemeinde gemeinsam:

1. in jeder Vorabendmesse, in jedem Sonn- und Feiertagsgottesdienst in den Fürbitten;
2. in der Vesper am 2. Donnerstag im Monat ca. 18.30 Uhr.
3. im Aufopfern des Sühnerosenkranzes mit einer Fürbitte um Geistliche Berufe, an jedem letzten Dienstag im Monat.

… als Mitglied der Pfarrgemeinde privat:

Einmal am Tag ein Gebet in diesem Sinn aufopfern.

Beratung: CARITAS

Terminvereinbarungen werden in der Pfarrkanzlei (Tel.-Nr. 523 82 33) entgegengenommen.
email: pfarre@pfarreschottenfeld.at

Beratung: KIRCHENBEITRAG

Terminvereinbarungen werden in der Pfarrkanzlei (Tel.-Nr. 523 82 33) entgegengenommen oder unter email: pfarre@pfarreschottenfeld.at

AUCH DAS IST WICHTIG!

Wer aus gesundheitlichen Gründen (zeitweise oder auf Dauer) nicht mehr in die Kirche gehen kann, jedoch die heiligen Sakramente empfangen will, möge sich bitte in der Pfarre melden. Wir Seelsorger werden gerne regelmäßig kommen!
Falls Sie einschlägige Fragen haben, denken Sie daran, dass Sie in Ihrer Pfarre Informationen erhalten können. Wäre das nicht einmal die Gelegenheit, (wieder) Kontakt mit der Kirche zu fassen?!

Unsere Tel.-Nr. 523 82 33

Sollte sich der Telefonbeantworter melden, dann bitte vergessen Sie nicht, Ihre Telefonnummer bekannt zugeben, da sonst kein Rückruf getätigt werden kann.

email: pfarre@pfarreschottenfeld.at

Wen wir noch bräuchten …

Pfarrblatt-Helfer für die Wohnungen unseres Pfarrgebietes! Vor allem in Häusern mit Sprechanlagen wird es immer schwerer, das Pfarrblatt als oft einzigen Kontakt von seiten der Pfarre allen getauften Pfarrangehörigen zukommen zu lassen. Ideal wäre es, wenn jedes Haus (bei größeren Wohnbauten jede Stiege) einen eigenen Pfarrblatt-Helfer hätte.

Die Aufgabe des Helfers: verläßlich 4x im Jahr das Schottenfelder Pfarrblatt in die jeweiligen Türen zu stecken.

Wäre diese Form des Apostolates wirklich nichts für Sie?
Anmerkung: Das Pfarrblatt ist kein Werbematerial, sondern entspricht der Absicht eines Briefkontaktes!

TelefonSeelsorge
Notruf 142 Notruf
KOSTENLOS – RUND UM DIE UHR – ANONYM
Auch für Versehgänge und Notfälle, falls in der eigenen Pfarre kein Priester erreichbar ist
http://www.telefonseelsorge.at/wien/ email: telefonseelsorge@edw.or.at

Pfarrkanzleistunden

Donnerstag
von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Nach Vereinbarung können immer Termine ausgemacht werden!

Großes Bauvorhaben in der Pfarre Schottenfeld

Nach monatelangen Planungen und etlichen Besprechungen ist das Bauvorhaben in die entscheidende Phase der endgültigen Entscheidungen gekommen. Die beauftragten Architekten haben die Entwürfe detailliert erstellt und in eine Form gebracht, die die Vergabe der Umbauarbeiten ermöglicht.

Beteiligt am Umbau ist nicht nur die Pfarre Schottenfeld selbst, sondern auch des Schottenstift als Eigentümer und die Erzdiözese als Betreiber der Pfarre. Teilgenommen an den Baubesprechungen haben vorwiegend unser Pfarrer Peter Fiala, DI Georg Schinagl (Bauamt-EDW), Michael Wiehart (Schottenstift), Kaeferhaus GmbH - Erdwärme und Heizungsanlage, die Architekten Jakob Rosenauer und Martin Summer sowie Mitglieder des Pfarrgemeinderates nach Verfügbarkeit.

Für das Zustandekommen der Freigabe und Finanzierung sind unser Pfarrgemeinderatsvorstand Stvr. Dr. Diethard Ruess, das Bauamt ED Wien, Baudirektor Architekt DI Harald Gnilsen, Dienststellenleiter DI Adolf Wilfing und DI Georg Schinagl federführend. An dem Vorhaben mit einer Gesamtinvestition von über 2 Mio. Euro beträgt der aliquote Finanzierungsanteil der Pfarre beträgt ca. 500.000 Euro. Durch eine erfolgreiche Umstrukturierung der Finanzierung wird allerdings ein pfarrseitiger Finanzierungsbedarf von ca. 300.000 Euro entstehen. Die Abstimmung zwischen den Beteiligten und den unterschiedlichen Interessen war allerdings nicht einfach, doch jetzt liegt der Entwurf vor, der einen guten Kompromiss darstellt und die Pfarre die nächsten Jahrzehnte auf einen hohen und sicheren Standard hebt, zudem durch die Vermietungsmöglichkeit die Investitionen wirtschaftlich darstellbar macht.

In der nahen Vergangenheit wurden ebenfalls Sanierungen des unteren Teiles der Fassade um die straßenseiten Grenzmauern thematisiert, aber die Gespräche sind letztendlich im Sand verlaufen. Die Umbauarbeiten in der Pfarre werden daher die Instandsetzung der Sockelzone um den Eingangsbereich der Pfarrkirche (bis zum Kordongesims) nach der Fertigstellung der Pfarrhofarbeiten (2025) beinhalten.

Sonst sind die Einreichpläne für die geplanten Umbauten bislang abgeschlossen und bereit an die zuständigen Behörden übermittelt zu werden. Der Baubeginn wird mit Anfang 2024 (Jänner) erwartet.

Was wird denn genau umgebaut und wie wird es aussehen?

Beginnen wir mit dem Theatersaal. Dieser soll modernisiert und zum Pfarrgebäude hin innen erweitert werden. In den Bereich zwischen dem Theatersaal und dem Pfarrgebäude gerichtet ist eine Konstruktion mit Glaswänden geplant, die unter dem Zwischengeschoß befindlichen Toiletten werden verlegt. Ursprünglich in der Planung hätte der Theatersaal in zwei kleinere Säle durch eine mobile Trennwand trennbar gemacht werden, die Idee wurde allerdings nach der Verkürzung des Saales im Bühnenbereich – eine Zwischenwand wird errichtet – und mangels realistischer gleichzeitiger Nutzbarkeit verworfen. Die Küchenzeile wird in den Aufenthaltsraum links vom hofseitigen Zentraleingang verlegt, die neue und behindertengerechte Toilettenanlage wird in den rechten Teil vom Zentraleingang errichtet und mit einer rollstuhlgerechten Auffahrt versehen.

Im gartenseitigen Trakt wird ein weiterer Veranstaltungsraum (Gruppenraum) errichtet, der Teile des bisherigen hinteren Bühnenbereiches (Backstage) und des Refektoriums verwendet. Dieser Raum ist folglich zudem für eine kleine Runde Pfarrkaffe mit Blick in den Garten geeignet und könnte uns so zusätzlich dienen, insbesondere z.B. bei ungünstigen Witterungsverhältnissen.

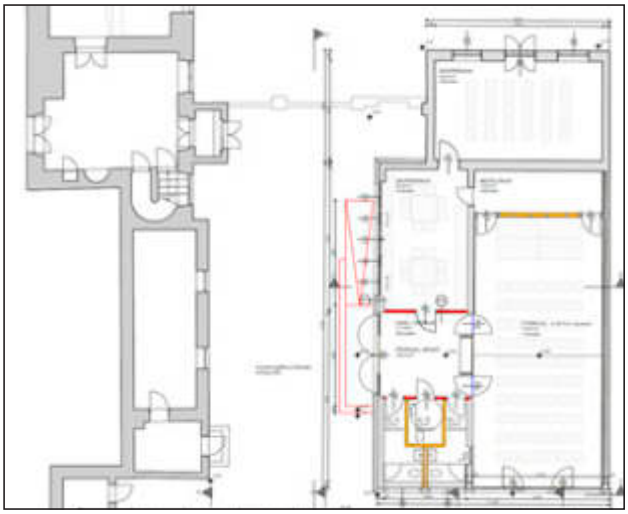


Bild 1: Pfarrsaal und Gruppenräume (links Bestand des Kirchengebäudes)

Die Gartenmauer soll erhalten oder entfernt und durch eine geeignete teil-durchsichtige Abtrenn-Lösung ersetzt werden. In diesem Punkt werden noch ob der letztgültigen Variante Gespräche geführt. Die Bibliothek wird zum Pfarrarchiv umgestaltet, dort wo dzt. das Pfarrarchiv ist, entsteht Raum für Büroräume im Erdgeschoß links vom Pfarr-Haupteingang.

Das Pfarrgebäude im Erdgeschoss links vom Pfarr-Haupteingang enthält die Pfarrkanzlei, den kleinen Pfarrsaal, eine verkleinerte Küchenausführung (Teeküche) zur Nutzung für Pfarr-interne Treffen.

Ebenfalls entsteht ebenerdig eine kleine Wohn- bzw. Nutzeinheit, wie für eine Kanzlei oder Ordination.

In der Einfahrt der Pfarre zum Innenhof bleibt eine Toilette für Besucher zusätzlich erhalten, sodass die Infrastruktur für Veranstaltungen und den täglichen Pfarrbetrieb sehr gut aufgestellt ist.

Im ersten Stock befindet sich folglich die Pfarrwohnung und zwei weitere Wohnungen. Im zweiten Stock entstehen zwei großzügige Wohneinheiten jeweils mit

Ängste?
Depressionen?
PartnerInnenkonflikte?
Lebenskrisen?

Mag.ª phil. Dr.in phil.
Jutta Zinnecker

Diplompsychologin,
Lebens- und
Sozialberaterin
Telefon: 01/522 54 90

Ich biete Ihnen psychologische Beratung und kontinuierliche Gespräche an. Bei o. g. Themen, Schul- und Berufskonflikten, psychosomatischen und all den Problemen, die Sie beschäftigen. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

UHREN · SCHMUCK

GOLDREPARATUREN UND
ANFERTIGUNGEN
REPARATUREN VON ANTIK
BIS QUARTZ

Uhrenfachwerkstätte **WALTER HORAK**
1070 Wien · Neubaugasse 84a · Telefon 523 83 75

Ihr Optiker im Grätz'l!

Seh Projekt

Brillenglasbestimmung
Kontaktlinsenanpassung
handgefertigte Brillenfassungen
hauseigene Werkstatt
Reparaturen

Mst. Michael Reishofer
Optometrist • Augenoptikermeister •
Beh. konz. Kontaktlinsenoptiker

Westbahnstraße 6 • 1070 Wien
01/ 522 47 57 • m.reishofer@sehprojekt.at
DI – FR 10.00 - 18.30 Uhr • SA 10.00 - 14.00 Uhr

fröemmel's
conditorei café catering
GmbH

Gegen Abgabe dieses
Gutscheins erhalten Sie
& 1 Melange
1 Plunder
um nur € 3,70

Zieglergasse 70, 1070 Wien
Tel. 01 526 78 98
www.froemmel.at

Restaurant Neubauschenke
Fam. Rigler Heiss

Wiener Küche – Hausmannskost
Spezialitätenwochen
Separierte Räumlichkeiten
für Veranstaltungen
Schöner Garten

1070 Wien · Zieglergasse 25 · Tel. 523 63 76

KEIN RUHETAG

Kreuze
individuell - persönlich - einzigartig
SCHMUCKSTÜCKE

EDWIN ZALOHA
Goldschmiedemeister
1070 Wien - Kaiserstraße 44
5237245 - www.schmuckstuecke.at

Schmuck eine Erinnerung an einen besonderen Moment

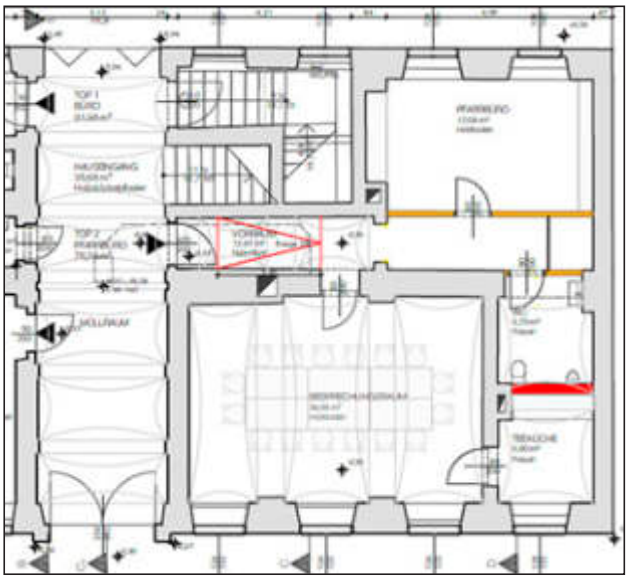


Bild 2: Erdgeschoß, Teil links vom Pfarr-Haupteingang in der Westbahnstraße

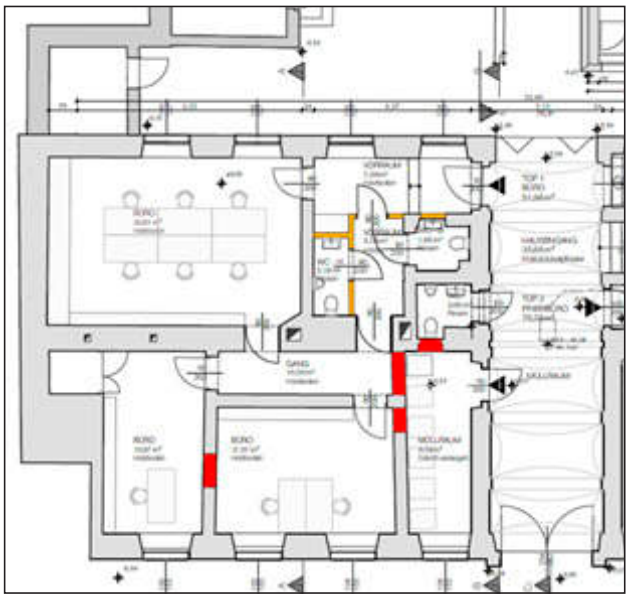


Bild 3: Erdgeschoß, Teil links vom Pfarr-Haupteingang (in der Westbahnstraße)

Blick in den Innenhof und auf die Westbahnstraße.

Das neue Heizungssystem wird wahrscheinlich auf Wärmepumpen mit Erdwärme konzipiert.

Das Grundwasser des alten Hausbrunnen kann für die Wärmepumpen leider nicht genutzt werden, da die hydrographischen Gegebenheiten nach Pumpversuchen als nicht ausreichend einzustufen sind. Für das System Wärmepumpe werden Bohrungen (8-9) mit einzusetzenden Tiefensonden zur Erdwärmenutzung im System notwendig werden. Diese werden bei Wahl dieses Systems aufgrund der erforderlichen Mindest-Entfernung zueinander im hinteren Bereich des Pfarrhofes verlegt. Hier ist die letzte Entscheidung noch nicht getroffen, da ebenfalls ein Fernwärmeanschluss in Betracht gezogen wird. Hier wird noch evaluiert und

Bild 4: Fassadenansicht innen nach Umbau

die Architekten werden über die technische und wirtschaftliche Auswertung informieren.

Eine Neugestaltung der Oberfläche des Innenhofes wird erwägt. Die gesamte farbliche Ausgestaltung wird sich möglichst nahe am Ensemble der Kirche orientieren, sodass optisch eine harmonische Einheit entsteht. Das Architektenteam Rosenauer und Summer hat am Donnerstag, den 15. Juni im Theatersaal das Umbau- und Sanierungsvorhaben für die Pfarrgemeinde entsprechend fachkundig präsentiert.

Aufgrund der absolvierten Budgetbesprechung im Bauamt der Erzdiözese Wien wurde von Herrn DI Schinagl ein Vorschlag für den Antrag „Bauvorhaben 2024“ übergeben. Die Pfarrgemeinde freut sich auf dieses Vorhaben und wir werden das Projekt tatkräftig nach jeweils besten Möglichkeiten unterstützen. In der Realisierungsphase werden gewiss die Aktivitäten der Pfarrgruppen nur eingeschränkt möglich sein, wir bitten daher für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Weiterhin brauchen wir ein breites Programm institutioneller Maßnahmen und spezieller Projekte für die Erhaltung und den Schutz der sakralen Bauwerke sowie des geistigen und kulturellen Reichtums, den sie bergen und so Menschen zur Annahme und inneren Erweiterung der überlieferten christlichen Werte führen.

Für die folgende Phase nach der Realisierung des Bau- und Sanierungsvorhabens möchten wir alle Gruppen und Nutzer aktiv mit einbeziehen, sodass die eine oder andere zielgruppenspezifische Lösung für den Betrieb entwickelt wird und die Pfarrräumlichkeiten jahrzehntlang erfolgreich für ein prosperierendes und aktives Pfarrleben genutzt werden.

Bei Bedarf stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne für weiterführende Informationen und Anregungen zur Verfügung und freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf einen guten Start der Bau- und Sanierungsarbeiten und auf eine erfolgreiche Pfarrgemeindearbeit nach dem erfolgreichen Umbau.

Mag. Heinrich Zeman
PGR-Schottenfeld

Pfarrkalender

HEILIGE MESSEN IN UNSERER PFARRKIRCHE:

An **Sonn-** und **Feiertagen**:
10.00 Uhr und 18.00 Uhr
(Ausnahmen: 26.12., 10.04.)

Abendmessen: generell Dienstag, Freitag, Samstag, und an anderen Tagen zu besonderen Anlässen. Beginn: **jeweils** um 18.00 Uhr
(Ausnahmen: 24.12., 31.12., 02.02., 14.02, Karwoche im April)
(Bitte Aushang beachten!)

Festgottesdienst: Zwei mal im Jahr für unsere 70plus Geburtstagskinder

BUSSANDACHT:
Samstag, 09.03., 16.15 Uhr in der Kirche, mit anschließender Beichtgelegenheit im Aussprachezimmer der Kirche.

KREUZWEGANDACHTEN in der Fastenzeit:
jeweils **freitags** um **17.30 Uhr**
(**Karfreitag 14.30 Uhr**),
An den **Fastensonntagen**, jeweils um **17.30 Uhr**

BEICHTGELEGENHEIT im Aussprachezimmer der Kirche: jeweils samstags, in der Fastenzeit
17.15 Uhr bis 17.45 Uhr

Aussprache- und Beichttermine können selbstverständlich auch telefonisch mit Pfarrer Peter Fiala (0699 126 59 399) vereinbart werden. Auch das Aussprachezimmer im Pfarrhof steht weiterhin zur Verfügung.

DEZEMBER

02. (Samstag) 15.00 – 19.00 Uhr **Beginn Weihnachtsmarkt**
16.00 Uhr musikalische **Adventdarbietung, Philharmonia Chor Wien**

03. (Sonntag) Erster Adventsonntag
Sonntagsmessordnung / **Adventranzweihe**

07. (Donnerstag) 7.00 Uhr **Rorate** in der Pfarrkirche
HERZLICH WILLKOMMEN!

08. (Donnerstag)
HOCHFEST MARIÄ EMPFÄNGNIS
10.00 Uhr: Assistiertes Hochamt (Latein)
(Missa de Angelis + Bläserquartett)
17.00 Uhr: Chor Wien Neubau, Klavier: Robert Vetter, Advent-Lesung: Maria Bill, Neubauer Advent in der Schottenfelder Kirche

11. (3. Adventsonntag - Sonntag Gaudete)
10.00 Uhr Kindermesse, rhythmisch gestaltet, anschließend: Pfarrkaffee im Pfarrheim

14. (Donnerstag) **7.00 Uhr Rorate** im Oratorium

15. (Freitag) 18.00 Uhr: Gemeinschaftsseelenmesse

24. (Sonntag) 10.00 Uhr Messe zum 4. Advent
„Heiliger Abend“
Geänderte Messordnung!
15.00 Uhr: Kinder-Weihnacht
im Rahmen einer Wortgottesfeier
22.00 Uhr: Christmette

25. (Montag) WEIHNACHTEN / HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN
10.00 Uhr: Assistiertes Hochamt (Latein), feierlich gestaltet
nur eine Heilige Messe um **10.00 Uhr**

26. (Dienstag) **HOCHFEST DES HL. STEPHANUS,** Erzmärtyrer und Patron unserer Metropolitankirche;
nur eine Heilige Messe um **10.00 Uhr**

30. (Samstag), 6. Tag der Weihnachtsoktav)
10.00 Uhr Messe zum Fest der Hl. Familie
18.00 Uhr Hl. Messe

31. (Sonntag) Silvester
Geänderte Messordnung!
17.00 Uhr Hl. Messe zum **Jahresschluss**

JÄNNER

Gott, der Herr, beschütze uns auch im Jahr 2024!

01. (Montag) Neujahr, HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA, Weltfriedenstag
Heilige Messen: 10.00 Uhr und 18.00 Uhr

05. (Freitag): 18.00 Uhr: Vorabendmesse von Epiphanie mit Weihe des sogenannten „Dreikönigswassers“

06. (Samstag) HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN = EPIPHANIE
10.00 Uhr: Assistiertes Hochamt
18:00 Uhr: Abendmesse

07. (Sonntag) FEST DER TAUFE DES HERRN /
Vom 18. bis zum 25. Jänner:
GEBETSWOCHE FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN

18. (Donnerstag) Ökumenischer Wortgottesdienst in der Mariahilfer Kirche, Beginn: 19.00 Uhr

25. (Donnerstag) Fest Pauls Bekehr
18.00 Uhr Hl. Messe

26. (Freitag) 18.00 Uhr: Gemeinschafts-Seelenmessse

FEBRUAR

02. (Samstag) **FEST DER DARSTELLUNG DES HERRN / Maria Lichtmess**
19.00 Uhr Feierlicher Gottesdienst mit Kerzensegnung
Der **BLASIUS-SEGEN** wird nach dem Gottesdienst gespendet

08. (Donnerstag) Fest Hl. Cyrill und Method
18.00 Hl. Messe

14. Aschermittwoch /
Geänderte Messordnung: Der feierliche Abendgottesdienst mit der Austeilung des Aschenkreuzes beginnt um **19.00 Uhr**

23. (Freitag) Familienfasttag
18.00 Uhr: Gemeinschaftsseelenmesse

Das Familienfastenopfer kann am darauffolgenden Wochenende bei der TOR-Sammlung abgegeben werden.
Im Voraus: Vergelt's Gott für Ihr Fastenopfer!

MÄRZ

09. (Samstag)
16.15 Uhr: **Bußandacht** mit anschließender Beichtgelegenheit im Aussprachezimmer der Kirche

10. Fastensonntag – Laetare
10.00 Uhr: Feierlicher Gottesdienst

17. Fastensonntag (5.)
10.00 Uhr: Rhythmische Messe,
Vorstellung der Erstkommunikanden anschließend **Pfarrcafé**
18:00 Uhr Abendmesse

19. (Dienstag) **Hochfest Hl. Josef**
Gedenktag an † P. Johannes Kellner
18.00 Uhr Hl. Messe

24. Palmsonntag:
10.00 Uhr Palmweihe (im Pfarrhof)/ Palmprozession in die Kirche/ Festgottesdienst mit Leidensgeschichte nach Matthäus

Die österlichen Tage vom Leiden, Tod und von der Auferstehung Christi:

28. GRÜNDONNERSTAG oder Hoher Donnerstag
19.00 Uhr Feierliche Messe vom Letzten Abendmahl mit Übertragung des Allerheiligsten zum Ölbergaltar anschließend Ölbergandacht

29. KARFREITAG.
Fast- und Abstinenztag
14.30 Uhr Kreuzwegandacht
18.30 Uhr Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn:
a) Wortgottesdienst mit Lesungen, der Leidensgeschichte nach Johannes (mit verteilten Rollen gelesen) und den „Großen Fürbitten"
b) Kreuzverehrung
c) Kommunionfeier
d) Übertragung des Allerheiligsten zum Heiligen Grab

30. KARSAMSTAG Tag der Grabesruhe unseres Herrn
20.30 Uhr Osternachtfeier
a) Lichtfeier: Feuerweihe beim Kirchentor, Lichter-Prozession; Exultet (Feierliches Osterlob)
b) Wortgottesdienst: Lesungen aus dem Buch Exodus und dem Propheten Jesaja; Gloria, Lesung aus dem Römerbrief, Oster-Halleluja, Evangelium nach Matthäus
c) Tauffeier: Gesungene Allerheiligenlitanei, Wasser-Weihe; Taufgelübde-Erneuerung
d) Eucharistiefeier
e) zum Abschluss: „Te Deum" und Lob an die Gottesmutter „Freu dich, du Himmelskönigin"

31. OSTERSONNTAG HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG CHRISTI
10.00 Uhr Assistiertes **Hochamt**
18.00 Uhr Abendmesse
Die SPEISENWEIHE erfolgt jeweils in den Oster-Gottesdiensten in der Kirche.

VORAUSSCHAU APRIL

01. OSTERMONTAG
10.00 Uhr Hl. Messe

Gruppenleben im Schottenfelder Pfarrhof

Die Gruppentermine sind nur als prinzipielle Zeiten zu verstehen!

Pfarrschola: Proben montags

Rhythmus-Gruppe: Proben donnerstags um 19.00 Uhr

Bibelrunde: Neubeginn im Herbst

Legio Mariae: Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr

Erstbeicht- und Erstkommunions-Vorbereitungskurs:
Dienstags 15.30 - 16.30 Uhr

Firm-Vorbereitungskurs 2022:
Freitags 19.00 Uhr

Jugend: Termine sind noch auszumachen

Familienrunde: Termine nach Absprache

*kinder***Treff:** Freitags, um 15.00 Uhr (nach Absprache bzw. Ankündigung)

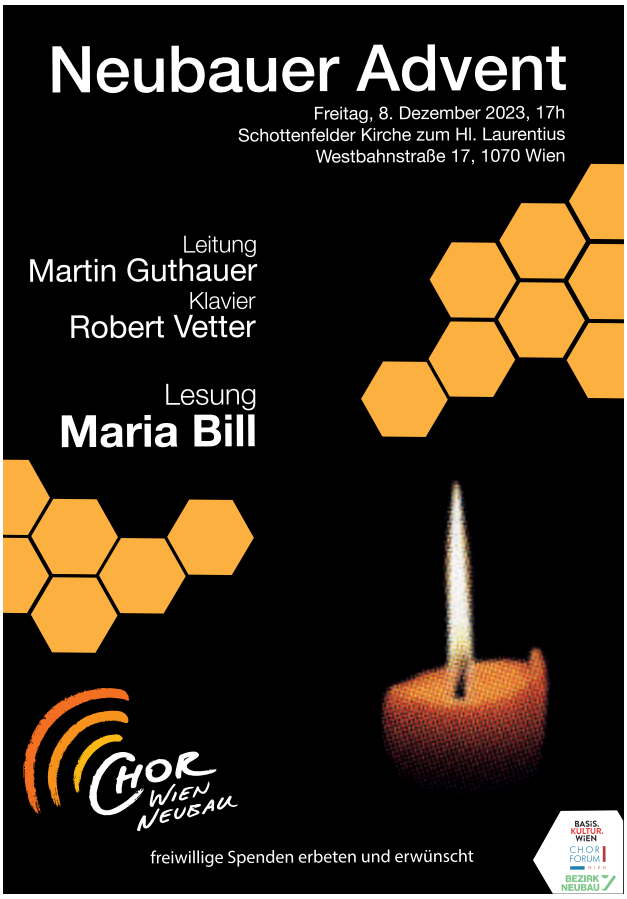
Frauenrunde: 3. Donnerstag im Monat, jeweils um 19.00 Uhr

Jour-fixe der Frauen: 1. Montag im Monat, jeweils um 20.00 Uhr

Club 50: 2. Donnerstag im Monat, jeweils um 15.00 Uhr

Gruppe „Dekorative Malerei“:
Jeden Montag um 15.00 Uhr

Veranstaltungsräume und Termine werden je nach Baufortschritt und Raumverfügbarkeit im Laufe des Jahres ggf. geändert, bitte beachten Sie folglich hierzu unsere Aushänge und Mitteilungen.
Hierin sind die bisherigen Termine zur Information enthalten.



Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Katholisches Pfarramt Schottenfeld.
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer MMag. Peter Fiala, 1070 Wien, Westbahnstraße 17, Tel. 523 82 33. Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Druck: Citypress, 1010 Wien, Neutorgasse 9. Gedruckt auf Papier mit PEFC Zertifikat und EU EcoLabel.